

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Humanökologie (DGH)

Die mit Namen unterzeichneten Beiträge decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Gesellschaft

Kulturökologie der Ernährungssicherung und Ernährungssouveränität

Agrarproduktion zwischen Selbstversorgung, Weltmarkt und Geschlechtergerechtigkeit

Im Jahr 1996 wurde auf der *Food Summit Konferenz* der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) in Rom eine Halbierung der damals geschätzten 800 Millionen hungernden Menschen im Jahr 2015 proklamiert. In der Abschlusserklärung des Millenniumsgipfels der Vereinten Nationen im Jahr 2000 hat sich die Weltgemeinschaft verpflichtet, die extreme Armut auf der Welt zu halbieren. Doch im Jahr 2003 konnte bei der UN-Umweltkonferenz in Johannesburg nur festgestellt werden, daß sich das Problem in der Zwischenzeit kaum verringert hat. Mittlerweile wird von einer Milliarde Menschen gesprochen, die in extremer Armut leben. Erneut wird das immerwährende Ziel der Reduzierung von Hunger und Armut formuliert, doch fehlt es nach wie vor an klaren, verbindlichen Schritten zur Behebung der Misere. Dies ist ein Armutszeugnis für die gesamte Weltgemeinschaft.

Die DGH-Jahrestagung 2004 wird sich aus human- und kulturökologischer Sicht mit dem Thema Ernährungssicherung und Ernährungssouveränität aus unterschiedlichen Perspektiven befassen. In der Human- und Kulturökologie nehmen Agrarproduktion und Ernährung eine Sonderstellung ein, da Mensch und Umwelt sich hier in einem "sozialökologischen Metabolismus" verbinden (Beitrag: Kurt Egger). In unserer physisch-biologischen Leiblichkeit sind wir – wie alle anderen Lebewesen – zwar an die Versorgung mit Nahrung als unumgängliche Basis jedes Wohlbefindens angewiesen, jedoch wird dieser Prozeß in hohem Maße durch die jeweilige kulturelle Prägung mitgestaltet. Womit wir auf ein Schlüsselthema der Kulturökologie stoßen. Sicher ist, daß Menschen nicht von Rohprodukten wie Reis, Mais oder Weizen satt werden, sondern die Verarbeitung dieser Produkte zu Mahlzeiten

die Ernährung ausmacht. Hier kommen die Nahrungszubereitung und das Geschlechterarrangement mit ins Spiel, die jedoch in der gesamten Ernährungsdebatte bisher weitgehend vernachlässigt geblieben sind (Beitrag: Parto Teherani-Krönner).



Nicht von Rohprodukten, sondern von deren Zubereitung zu Mahlzeiten werden wir satt.

Bereits bei der DGH-Tagung im Jahr 2002 war mit dem Thema "Land – Natur – Konsum" der Zustand der Landwirtschaft, die Gestaltung und Konstruktion von Leitbildern und Vorstellungen zum ländlichen Raum analysiert worden. Die Europäische Union und die Osterweiterung der EU definierten geographisch den Blickwinkel der Tagungsbeiträge.

Die nun bevorstehende DGH-Konferenz im Mai 2004 konzentriert sich auf

die Stichworte: "Ernährung – Entwicklung – Gender". Damit wollen wir den Blick weiter schweifen lassen und bisher im Dunklen stehende Räume beleuchten. Es sind zum einen jene Regionen, die wir mit unseren fragwürdig gewordenen Begriffen wie "Dritte Welt" und "Entwicklungsländer" bezeichnen, zum anderen geht es um "Geschlechterräume", die durch das Arrangement unter Frauen und Männern konstruiert werden. Diese sind gerade im Kontext der Ernährungssicherung und -souveränität von zentraler, zum Teil sogar existentieller Bedeutung. Hierzu erwarten wir einen grundlegenden Beitrag von *Veronika Bennholdt-Thomsen* zur alten entwicklungspolitischen Debatte über Zugang zu und Nutzungsrechte an Ressourcen – die sich im Diskurs über "The Tragedy of the Commons"¹⁾ widerspiegelt.

Weltweiter Einfluß der EU-Agrarpolitik

Die Europäische Union ist mittlerweile der größte Agrarexporteur, und die Bundesrepublik Deutschland hat sogar den vierten oder fünften Platz unter den wichtigsten Agrarexporturen der Welt errungen, wie der Deutsche Bauernverband (DBV) stolz verkündet.²⁾ Damit sind die Bundesrepublik und die EU wichtige Akteure auf den internationalen Agrarmärkten und bei den Verhandlungen der WTO (World Trade Organization), gerade auch beim Aushandeln des Agrarabkommens (AoA – Agreements on Agriculture). Die Prozesse vor und nach der 5. WTO Ministerkonferenz in Cancún, Mexico, im September 2003 sind von großer Tragweite. Hierzu gibt es in Sommerhausen Beiträge verschiedener Nicht-Regierungsorganisationen, wie Misereor (*Anja Mertineit*) und Brot für die Welt (*Peter Rottach*, BfD/W), sowie Evangelischer Entwicklungsdienst (*Rudolf Buntzel-Cano*, EED).

Bei den Diskussionen über die EU-Agrarreform und die Ergebnisse des MTR (Mid Term Review – Zwischenbilanz zur Reform) wird besonders die Umstrukturierung der gemeinsamen Agrarpolitik als Lehre aus der Vergangenheit dargestellt und die agrarische Wende beschworen. Argumentiert wird mit Verbraucherinteressen, Umwelt- und Tiererschutz sowie der Multifunktionalität von ländlichen Räumen. Landwirte sollen zum Erhalt von Kulturlandschaft entlohnt werden, damit agrarische Überschüsse abgebaut und der Verbrauch von Düngemitteln und Agrochemikalien eingedämmt werden.

Weniger eingestanden werden die starken Exportinteressen der EU-Agrarpolitik, die auch zum Dumping führen.

¹⁾ Vergleiche auch G. Hardin: "The Tragedy of the Commons", *Science* 162 (1968) 1243–1248.

²⁾ www.bauernverband.de.

Verfolgt wird eine Strategie, die zwar die Vorzüge in der Liberalisierung der Weltagrarmärkte über WTO-Vereinbarungen genießen, den Agrarprotektionismus im eigenen Raum jedoch weiter aufrecht erhalten möchte. Zum Teil dient die Modulation von der bisherigen Subventionierung (I Säule zur II Säule) der ländlichen Entwicklung dem Zweck einer Umschichtung von Fördermitteln. Mit der Aufrechterhaltung der Agrarsubventionen bleiben jedoch ungleiche Produktions- und Handelsbedingungen auf den Weltmärkten und im internationalen Vergleich bestehen. Bei den Ländern der OECD (Organization for Economic Cooperation and Development) beträgt das Protektionsvolumen jährlich etwa 350 Milliarden USD, das entspricht einer täglichen Subventionierung von einer Milliarde USD. Nur wenige Länder des Südens können diesem unausgewogenen System noch standhalten. Für die meisten Entwicklungsländer stellen die ungleichen Ausgangs- und Handelsbedingungen eine kaum zu bewältigende Entwicklungsbarriere dar. Agrarprotektionismus sowie Chancen einer Ökologisierung der Landwirtschaft im Nord/Süd Verhältnis werden daher Themen der Tagung sein (Kurt Egger und Peter Rottach).

Wie erwähnt, führen die unter Produktionskosten angebotenen Waren zum Agrardumping, mit verheerenden Auswirkungen in jenen Ländern, die ihre Agrarproduktion nicht subventionieren, ihre Märkte aber auch nicht vor Agrarimporten schützen können. Die Landwirtschaft und damit die Lebensgrundlage vieler ärmerer Regionen dieser Welt wird notgedrungen aufgegeben. Auf Konsumgüter, wie eine Armbanduhr, neue Schuhe, ein Transistorradio oder gar einen Computer können wir auch noch ein Jahr warten, aber essen müssen alle Menschen täglich. Meist haben wir schon nach 6 Stunden erneut das Gefühl von Hunger. Die Zerstörung der Agrarproduktion trifft daher den Lebensnerv jener Gesellschaften, die kaum über alternative Einkommensmöglichkeiten verfügen. Es sind die entwicklungs- und politisch aktiven und politische Lobbyarbeit leistenden Nicht-Regierungsorganisationen (NGO), die immer wieder auf diese unfairen Wirtschaftsbeziehungen und auf das Problem des "zweierlei Maß" der WTO hinweisen und für ein Recht auf Nahrung plädieren (zum Beispiel die Internationale Menschenrechtsorganisation FIAN).

Die Überproduktion in der EU, die mit den Hungernden in der Welt legitimiert wird, hat zum Preisverfall landwirtschaft-

Kernthemen zur Diskussion bei der DGH-Jahrestagung 2004

Die Tagung soll auf bisher vernachlässigte Dimensionen der EU-Agrarreform aus einer globalen kulturökologischen Perspektive aufmerksam machen und Konsequenzen der zukünftigen Entwicklung verdeutlichen.

1. Die Auswirkungen der EU-Agrarpolitik nach innen und außen:
 - Konsequenzen für die Länder des Südens;
 - Produktionssteigerung und Exportorientierung;
 - Wiederentdeckung der Multifunktionalität ländlicher Räume.
2. Fragen der Welternährung; Recht auf Nahrung:
 - Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität;
 - Probleme der Liberalisierung von Agrar-Märkten;
 - WTO-Regelungen und die doppelten Standards;
 - Agrardumping.
3. Beiträge von Frauen bei der Ernährungssicherung:
 - Weiterverarbeitung und Zubereitung der Nahrungsmittel und Mahlzeiten;
 - Wandel in den Ernährungsgewohnheiten;
 - Welche Konsequenzen hat das Gender Mainstreaming in der Agrarpolitik?
4. Chancen des Ökolandbaus in den Tropen:
 - Traditionelle Agrarkulturen als Impulse für neue Entwicklungswege;
 - Qualitätssicherheit und Risikoeinschätzung;
 - Verbraucherschutz und Standards: Gesundheitsschutz oder neue Barrieren gegen Agrarimporte in die EU?
5. Rolle und Intentionen verschiedener Akteure / Akteursgruppen bei der Transformation der Landnutzung in den Tropen:
 - Hoffnungsträger NGOs;
 - Beiträge staatlicher Behörden: GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit, organisiert den Großteil der staatlichen Entwicklungsprojekte) / BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit).
6. Wege zu einer kulturökologischen Agrarreform:
 - Position der Via Campecina;
 - Einrichtung einer *development box*;
 - Konversion von Agrarsubventionen und andere Visionen.

licher Güter geführt. Engagierte entwicklungs- und umweltpolitische NGOs sind auch bei der EU in Brüssel aktiv, da mittlerweile evident ist, daß durch diese Überproduktion sowohl die Belastungen der Umwelt steigen als auch das Elend der armen Welt. Die Kontroverse zwischen den verschiedenen Vertretern der Bauernverbände soll durch die Teilnahme der beiden großen Bauernverbände berücksichtigt werden.

Vor allem aber setzen wir auf die aktive Mitwirkung der NGOs und freuen uns, daß wir Vertreter von Brot für die Welt, Misereor, Agrecol und EED zur Teilnahme gewinnen konnten. Wir erwarten noch weitere Gruppen, die sich an dieser Diskussion beteiligen werden.

Auch sollen konstruktive Wege und positive Erfahrungen mit dem Ökolandbau in den Tropen aufgezeigt werden, die durch tradiertes Wissen eine ausgefeilte agroforstliche Nutzung von Ressourcen ermöglicht haben. Den bisher zu wenig wahrgenommenen autochthonen Impulsen der Forstgärten zum Beispiel Sri Lankas und Indonesiens wie auch des Amazonasbeckens soll eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, um zu einem erweiterten Verständnis der Beziehungen zwischen Mensch und Natur zu gelangen. Hierzu sind die Beiträge von *Gabriele Stoll*, *Herwart Groll*

und *Julia Hampl* vorgesehen, die von ihren Forschungserfahrungen berichten.

Was bringt uns die Geschlechterperspektive in der Ernährungssicherung?

Nach Umweltkonferenz der UNO in Rio de Janeiro 1992 und der Weltfrauenkonferenz 1995 in Beijing war offenkundig, daß die international akzeptierte Geschlechtergerechtigkeit nicht durch isolierte Maßnahmen zur Förderung von Frauen erreicht werden kann. Strategien zur Ermächtigung "*empowerment*" von Frauen und Überwindung der Diskrepanz zwischen Männern und Frauen in ländlichen Räumen brachte die Erkenntnis, daß strukturelle Dimensionen der Geschlechterbeziehungen zu wenig berücksichtigt wurden. Es werden neuere Forschungsarbeiten den Beitrag der Geschlechter im konkreten agrarischen Kontext erläutern, so zum Beispiel in Anbausystemen einiger afrikanischer Länder (*Rita Schäfer*) oder bezogen auf das landwirtschaftlich genutzte Wissen und die Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen wie von *Martina Padmanabhan* am Beispiel Ghanas berichtet wird. Aber auch auf Ernährungsgewohnheiten und ihren Wandel im Iran, im Sudan wie auch in der Bundesrepublik Deutschland werden wir unser Augenmerk rich-

ten (*Parto Teherani-Krönner, Mirjam Röder, Elisabeth Meyer-Renschhausen und Ulla Simshäuser*).

Denn in einer international ausgerichtete Gender- und Ernährungsforschung werden die lokalen Produzenten und Produzentinnen als Akteure betrachtet. Machtdifferenzen zwischen den Geschlechtern und Generationen kennzeichnen die Produktionssysteme und die Ernährungssituation kleinbäuerlicher Haushalte. An zwei Fallbeispielen aus Westafrika und dem südlichen Afrika wird *Rita Schäfer* aufzeigen, wie die aktuellen Ungleichheiten in der Kontrolle über Nahrungsmittel interdependent mit gesellschaftspolitischen und ökonomischen Machtverhältnissen und mit soziokulturellen Faktoren verbunden sind. Die Bedeutung des agrar-ökologischen Wissens und des Ressourcenmanagements für die Sicherung der Ernährung wird dabei im Mittelpunkt der Referate von *Rita Schäfer* und *Martina Padmanabhan* stehen. Sie wird auch in den Beiträgen zu Waldgärten in Madagaskar (*Julia Hampel*) und im Amazonasbecken (*Herwart Groll*) anklagen.

Daneben wird der Blick insbesondere auch auf die wichtige Frage der Zubereitung von Nahrungsmitteln zu Mahlzeiten gerichtet: Das Wissen über Zutaten, Prozesse und Wirkungen wird aufgegriffen, zumal es in den verschiedenen Gesellschaften auch identitätsstiftende Funktionen erfüllt. Schließlich soll mit dem Wandel der Ernährungsgewohnheiten am Beispiel Sudan (*Mirjam Röder*) und dann im europäischen Kontext die Geschichte des Kochens "von der schwarzen zur weißen Küche" (*Elisabeth Meyer-Renschhausen*) verfolgt werden. Mit der Ernährungswende und der "Enthäuslichung" von Ernährungsverantwortung wird der wachsende Trend des Außer-Haus-Verzehrs aufgegriffen (*Ulla Simshäuser*).

Abschlussdiskussionen: Was bedeutet eine neue Agrar-, Ernährungs- und Mahlzeitenpolitik?

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion geht es um kulturökologische Perspektiven, die in Forschung und Aktionen umgesetzt werden könnten. Wir freuen uns auf die Begegnung von Wissenschaftlern sowie Wissenschaftlerinnen und Vertretern von Aktionsgruppen mit Mitgliedern und Freunden der DGH. Wir sind offen und begrüßen neue Anmeldungen zur Tagung in Sommerhausen im Mai 2004.

*Kurt Egger und
Parto Teherani-Krönner*
DGH

Programm der DGH-Jahrestagung 2004
vom 13. bis 15. Mai in Sommerhausen am Mai bei Würzburg

Kulturökologie der Ernährungssicherung und Ernährungssouveränität

Agrarproduktion zwischen Selbstversorgung, Weltmarkt und Geschlechtergerechtigkeit

Donnerstag, 13. Mai 2004

1. Teil Zur Kulturökologie der Ernährung

17.00 Uhr Begrüßung
Bernhard Glaeser

17.15 Uhr Einführung in das Thema
Kurt Egger, Parto Teherani-Krönner

17.30 Uhr "Tragedy of the Commons" – Was haben uns die Jahre gebracht?

Veronika Bennholdt-Thomsen

18.30 Uhr Ökologisierung der Landwirtschaft, Kolonisierung der Natur
Kurt Egger

19.00 Uhr DGH-Mitgliederversammlung, Teil 1

20.15 Uhr Gemeinsames Abendessen

Freitag, 14. Mai 2004

2. Teil Beitrag von NGOs bei Aktionen und Debatten zur Ernährungssouveränität

Moderation: *Angela Franz-Balsen*

09.00 Uhr Ziele und Strategien, Erwartungen und Ergebnisse zur Ernährungssicherung – Erfahrungen mit nachhaltiger Landwirtschaft
Peter Rottach, BfW

09.30 Uhr Recht auf Nahrung oder leere Versprechen
Ute Hausmann, FIAN (angefragt)

10.00 Uhr Der Mensch im Methoden- und Ansatzdschmelge von Ernährungssicherungsprogrammen mit Beispielen aus Südostasien und Westafrika
Gabriele Stoll, AGRECOL
Diskussion

11.10 Uhr Agroforstwirtschaft als Weg zur Bewahrung der Waldlandschaft durch die Bewohner im westlichen Amazonasbecken
Herwart Groll

11.40 Uhr Waldgärten – der nachhaltige Ausweg aus der Falle destruktiver Brandrodung im Regenwald Ostmadagaskars
Julia Hampel
Diskussion

12.30 Uhr Mittagspause / "working lunch"
Vorstand und Beirat der DGH

3. Teil Was bringt uns die Geschlechterperspektive in der Ernährungsdebatte?

Moderation: *Veronika Bennholdt-Thomsen*

14.30 Uhr Anbausysteme und Arbeitsteilung unter den Geschlechtern in Afrika
Rita Schäfer

15.00 Uhr Welches Geschlecht hat das

agrarische Wissen in Westafrika?
Martina Padmanabhan

Poster: Prämierte Beiträge eines Wettbewerbs der GTZ

16.10 Uhr Wandel der Ernährungsgewohnheiten im Sudan
Mirjam Röder
Diskussion

16.40 Uhr Ernährungsdebatte auf Persisch: Wer sichert uns die Mahlzeit?
Parto Teherani-Krönner

17.10 Uhr Zur Geschichte des Kochens: von der schwarzen zur weißen Küche
Elisabeth Meyer-Renschhausen
17.40 Uhr Ernährungswende: "Enthäuslichung" von Ernährungsverantwortung
Ulla Simshäuser
Diskussion

19.15 Uhr Kulinarisches aus Sommerhausen mit Weinprobe

Samstag, 15. Mai 2004

4. Teil Gibt es einen Beitrag der Humanökologie / DGH zur Ernährungssouveränität?

Moderation: *Suzanne Stoll-Kleemann*

09.30 Uhr Brückenbeiträge sollen Beziehungen herstellen zwischen einzelnen Referaten der Tagung. Welche Schlußfolgerungen sind zu ziehen? Erarbeitung eines Forderungskatalogs, über den auf dem sich anschließenden Podium diskutiert werden soll.

11.00 Uhr Podium: Was bedeutet eine neue Agrar-, Ernährungs- und Mahlzeitenpolitik?
Moderation: *Parto Teherani-Krönner*
Rudolf Buntzel-Cano (EED), Vertretung von Via Campesina und/oder ABL (Alternativer Bauernverband angefragt)
Dieter Steiner, Angela Franz-Balsen, Wolfgang Haber u.a. (DGH)

12.00 Uhr DGH-Mitgliederversammlung Teil 2

Aktualisierte Auskünfte:
<http://www.dg-humanoekologie.de>

Kontaktadresse der DGH:

Dr. Angela Franz-Balsen
Institut für Umweltkommunikation
Universität Lüneburg
D-21332 Lüneburg

Telephon: (+49 6101) 4 94 94
Telefax: (+49 6101) 4 96 77
E-Mail: franzbals@aol.com